Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 34 (1977)

Heft: 5

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachteile der Bodenfräse

Ein Vertreter des biologischen Gartenbaus beschwerte sich bei uns über die Anregung in der Februarnummer 1977, die herbstliche Kopfdüngung im Frühling mit der Bodenfräse zu zerkleinern. Mit Recht beanstandete er, dass dadurch auch die Regenwürmer, die doch für die Lockerung des Bodens so wertvolle Dienste leisten, geschädigt würden. Die Verwendung der Bodenfräse würde in dem Fall nicht hundertprozentig biologischem Landbau entsprechen. Die amerikanische Sitte, auf den abgeernteten Feldern im Herbst die unbrauchbaren Abfälle des Pflanzgutes liegen zu lassen, sie nachträglich mit der Häckselmaschine zu zerkleinern, um diese Kopfdüngung dann dem Boden zugute kommen zu lassen, übertrug sich in den letzten Jahren mehr oder weniger auch auf unsere Verhältnisse. Ein Landwirt, der auf seinem Felde die Abfälle des Erntegutes liegen lässt, häckselt diese im Herbst auf dem Lande klein, sofern er eine solche Maschine besitzt. Die so zerkleinerten Abfälle bleiben dann den Winter hindurch auf dem Ackerboden verteilt liegen, um sich bis zum Frühling entsprechend abzubauen. Ist dies jedoch bis zum Zeitpunkt der neuen Aussaat noch nicht genügend geschehen, dann hilft der Bauer in der Regel mit der Bodenfräse oder dem Kultivator nach, indem er die Maschine nur ganz oberflächlich einstellt, und zwar hauptsächlich zur Schonung der Regenwürmer, die ja unsere vorzüglichsten Bodenbearbeiter sind. Wir wollen sie also nicht auch zerkleinern, damit sie ungehindert ihres nützlichen Amtes walten können.

Unterschiedliches Vorgehen

Für grössere Betriebe ist die Bodenfräse natürlich eine gewisse Arbeitserleichterung. Der Kleingartenbesitzer sollte indes die verschiedenen Abfälle eher kompostieren, dann erübrigt sich die Bodenfräse. Er wird sämtliche Stauden und Gemüseabfälle zum Abbau dem Kompost übergeben. Bohnen-, Erbsen-, Kartoffel- und Blumenstauden wandern also vorteilhaft auf den Kompost. Das Land kann man im Herbst mit Stroh, Torfmull oder Gras abdecken, was sich bis zum Frühling abbauen wird, so dass man alsdann über eine schöne Bodengare verfügen kann, worunter man bekanntlich gute, mürbe Erde versteht. Dieses Vorgehen schont, die Mikroorganismen erleiden keine Schädigung.

Die Empfehlung in der Februarnummer gilt also vormerklich grösseren Betrieben, die wieder ihre eigenen Sorgen haben. Aus dem Bekanntenkreis ging nun allerdings noch ein Bericht ein, der darauf hinweist, dass auch Kleingartenbesitzer gerne von gewissen bemühenden Anstrengungen Abstand nehmen, indem sie sich den Garten durch fremde Hilfe mit der Bodenfräse bearbeiten lassen. Diese Erleichterung findet immer reichlicheren Zuspruch, doch erheben solche Gartenbesitzer wohl kaum den Anspruch auf rein biologischen Gartenbau. – Sicher sind durch diese Hinweise nun die fraglichen Punkte genügend erklärt und richtiggestellt worden.

Aus dem Leserkreis

Das Leben beantwortet die Fluorfrage

Von Frau S. aus F., die zu unseren langjährigen, getreuen Bekannten gehört, ging ein interessantes, anspornendes Schreiben ein betreffend der umstrittenen Fluorfrage. Der Bericht lautete: «In letzter Zeit gibt es immer viele Anfragen von Eltern über die Verabreichung von Fluor in den Schulen. Ja, mancherorts wird geradezu ein Zwang ausgeübt. Ich möchte Ihnen deshalb von eigenen Erfahrungen berichten. Anita, die achtjährige Tochter meines Sohnes, besucht die erste Klasse. Bereits am Anfang des Schuljahres wurden auch schon die Fluor-Tabletten verteilt. Nachdem man dem Kind schon früher gesagt hatte, es solle nie etwas Derartiges nehmen, sträubte es sich und er-

klärte, es bekomme seine Zahnpilleli zu Hause. Daraufhin wurde die Mutter ersucht, in der Schule vorzusprechen. Sie klärte die Lehrerin auf, und die Kleine blieb so vom Fluor verschont.
Bei der schulärztlichen Untersuchung wurden nun unter den 32 Schülern nur zwei mit ganz gesunden Zähnen vorgefunden. Die eine war Anita, die andere ein Kind, von dem wir nicht wissen, ob es Fluor bekommt oder nicht. – Andreas, der 5½ Jahre alte Bruder von Anita besucht den Kindergarten, erhält ebenfalls kein Fluor und hat auch sehr gesunde Zähne. Beide Kinder bekamen seit dem 1. Lebensjahr laufend Urticalcin. Ihr Vater, der heute 33 Jahre zählt, erhielt von frühester Kindheit an dieses Urticalcin und mit ihm heute auch die ganze Familie. Er hat nie auch nur einen Zahn zu flicken.»
Ist das nicht ein sprechender Bericht, der keines weiteren Kommentares bedarf als bloss unsere Anerkennung und den Dank für die freundliche Aufmerksamkeit.

Prostataleiden kommt in Ordnung

Von Deutschland ging uns von Frau M. aus S. Mitte Januar ein Bericht über das Ergehen ihres Mannes ein. Er hatte ein Prostataleiden zu behandeln, und nun hatte seine Frau eine frohe Mitteilung zu machen. Sie schrieb: «Der Arzt ist sehr erstaunt, denn er meinte, mein Mann sei nicht mehr am Leben. Jetzt aber sei die Prostata wieder in Ordnung. Dies sagte er dem Gatten unserer Enkelin. Er nimmt immer noch Prostasan, Echinacea und Ginseng ein. Auch kann er gut gehen und arbeitet wieder im Garten trotz seinen 87 Jahren, was uns grosse Freude bereitet.»
Das begreifen wir natürlich ohne weiteres. Zusätzlich folgten noch einige Zeilen vom genesenen Patienten selbst. Sie lauteten: «Mir selbst geht es dem Alter entsprechend noch einigermassen gut. Mein Gesundheitszustand hat sich erheblich gebessert. Von der Prostata merke ich zurzeit nichts mehr.» Wir empfahlen daher, die Mittel auf die Hälfte zu beschränken, so lange alles weiterhin in diesem guten Zustand verbleibt. Besonders erfreulich ist auch die geistige Frische, der sich unser betagter Freund noch immer erfreut, beteiligt er sich doch noch emsig an erbaulichen Studien und Zusammenkünften. Auch verhilft er Fragestellern zu einer besseren Erkenntnis. Wahrlich, es bewahrheitet sich, dass das, was nicht rastet, auch nicht rostet.

Berichtigung:

In der April-Ausgabe der «Gesundheits-Nachrichten» hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen:
Auf Seite 56 oben, im Artikel «Geriatricum», sollte es richtig heissen:
«Dieses dünne Fladenbrot verfügt über verhältnismässig wenig Kalorien, doch besitzt es ein Höchstmass an Mineralbestandteilen» (und nicht Mineral**öl**bestandteilen!).
Wir bitten unsere Leser, dieses Versehen entschuldigen zu wollen.
Die Druckerei der «Gesundheits-Nachrichten»

A. Vogel spricht

am Dienstag, 24. Mai 1977,
um 19.30 Uhr

im Gerthsen-Hörsaal
der Universität in Karlsruhe

Achtung !
Das bekannte Werk von A. Vogel

«Der kleine Doktor»

wird in zirka drei Monaten auch
in **schwedischer Sprache** lieferbar sein.

Vorbestellung nimmt der
Verlag A. Vogel, 9053 Teufen
entgegen.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag, Dienstag, den 17. Mai, 20 Uhr, im Café «Seidenhof», Sihlstrasse 7.

Es spricht E. Ammon, praktischer Psychologe, über «Rheuma-Leiden, wie sie entstehen – und wie man sie heilen kann».